

KUNSTMUSEUM SINGEN

RUND UM DEN TWIEL. Die Landschaft des Hegaus in der Kunst

Nach langer Umbauarbeit ist das Städt. Kunstmuseum Singen seit Oktober 2014 wieder geöffnet. Christoph Bauer, der Museumsleiter zieht Bilanz, spricht über seine Konzeption für sein Haus und die Planung für 2016.

Also das erste Jahr war euphorisch und schwierig zugleich. Schwierig weil wir einen Wasserschaden verkraften mussten, der uns zurückgeworfen hat. Insofern sind wir hinter den Kulissen noch nicht so ganz fertig. Aber das Positive sind die neuen Räume. Wir haben jetzt wirklich Platz, auch einmal unsere eigene Sammlung zu zeigen. Es gibt neue Möglichkeiten beim Ausstellen. Wir können zum Beispiel einen Dunkelraum einrichten, wir können große Skulpturen stellen, wir können im Vergleich zu anderen Häusern im Bodenseeraum, die oft nur über kleine Räume verfügen, große Formate ausstellen. Wir haben neues Licht, was ganz wichtig für die perfekte Präsentation der Ausstellungen ist. Wir haben ein neues Museums-pädagogisches Atelier, wo man kreative Projekte mit Kindern und Jugendlichen entwickeln kann. Wir haben ein neues Foyer, das Gruppen Raum bietet und wo sich auch kleine Veranstaltungen organisieren lassen. Was uns besonders freut ist, dass uns unser Stammpublikum treu geblieben ist, sie sind nach der Öffnung wiedergekommen und wir haben sogar viele neue Besucher hinzugewonnen. Man merkt bei den Vernissagen, dass jetzt jüngere Leute dabei sind, man merkt, dass auch Besucher kommen, die noch nicht im Museum waren und selbst eine Wegstrecke auf sich neh-

men um dabei zu sein. Die Einträge ins Besucherbuch sind voller Lob. Worüber wir uns besonders freuen, wenn es da heißt, ein tolles Haus, das wir Singen gar nicht zugetraut hätten. Oder schön, dass Singen jetzt ein Museum hat, das den nötigen Platz bietet, um endlich die eigene Sammlung zu zeigen.

Die Stadt Singen ist zwar ein hässliches Entchen, aber sie hat sich zur Kunststadt gemausert.

Das stimmt. Es gibt das Kunstmuseum, es gibt das MAC mit seinem speziellen Programm, es gibt die Galerie Vayhinger und noch eine weitere Galerie, also wir haben eigentlich eine ganz gute Infrastruktur zu der auch die Kunst im öffentlichen Raum gehört, die von der Landesgartenschau nochmals profitiert hat. Wenn wir es jetzt noch hinbekommen, dass am Wochenende auch das Wandbild von Otto Dix im Ratssaal zu sehen ist, vor allem im Sommer, wenn die Touristen unterwegs sind, dann lässt Singen keine Wünsche offen. An den Wochenenden ist dieser Saal aus guten Gründen bisher geschlossen, das heißt, man muss etwas organisieren. Aber es würde den Kreis schließen, vom Dix Haus in Hemmenhofen zur Kirche in Kattenhorn mit den großen Glasfenstern, die nach einem Entwurf von ihm gearbeitet sind und schließlich zum Wandbild im Singener Rathaus. Unser kunstaffiner Oberbürgermeister ist bereits sensibilisiert. Und für uns wäre es noch einmal ein zusätzlicher Effekt, Touristen für Singen und seine Kunstszene zu interessieren.



Georg Schrimpf, Hegaulandschaft, 1933, Öl auf Leinwand, 62,2x95,2 cm, Sammlung Kunstmuseum Singen | ©Kunstmuseum Singen

Wie stehen Sie als Museumsleiter zu den Äußerungen von Christiane Lange, der Direktorin der Staatsgalerie Stuttgart, wonach es im Lande zu viele verzichtbare Museen gäbe, die den größeren Häusern Geld entzögen?

Ich bin auch Sprecher im Arbeitskreis städtischer Museen und Galerien in Baden-Württemberg, wo die kleinen und mittleren Einrichtungen organisiert sind. Wir haben alle unseren Protest gegenüber den Äußerungen von Frau Lange erklärt. Ich denke, es ist sehr un-solidarisch, zu behaupten, der Staatsgalerie Stuttgart ginge es besser, wenn die kleineren Häuser schließen würden. Da ist natürlich jeder Museumsleiter aufgefordert, das Profil des eigenen Hauses zu schärfen und zu überlegen, wie es sich innerhalb eines veränderten Kunstbetriebs positionieren kann.

Derzeit präsentieren Sie zwei Ausstellungen im Haus.

Ja, wir haben im Erdgeschoss die Ausstellung „Rund um den Twiel“ - der Berg Hohentwiel in der Kunst seit 1900 bis heute mit Werken vor allem aus der eigenen Sammlung, ergänzt durch einige sehr schöne Leihgaben, die das Thema optimal abrunden. Das ist unser Beitrag zum 1.100 Jahre Jubiläum Hohentwiel, das die Stadt Singen 2015 gefeiert hat. Wir ziehen das rüber ins neue Jahr und haben eine Ausstellung, bei der man die Geschichte, die Entwicklung der Landschaftsmalerei von 1900 bis heute an einem konkreten Beispiel, nämlich dem Berg Hohentwiel, nachvollziehen kann. Es ist alles da-

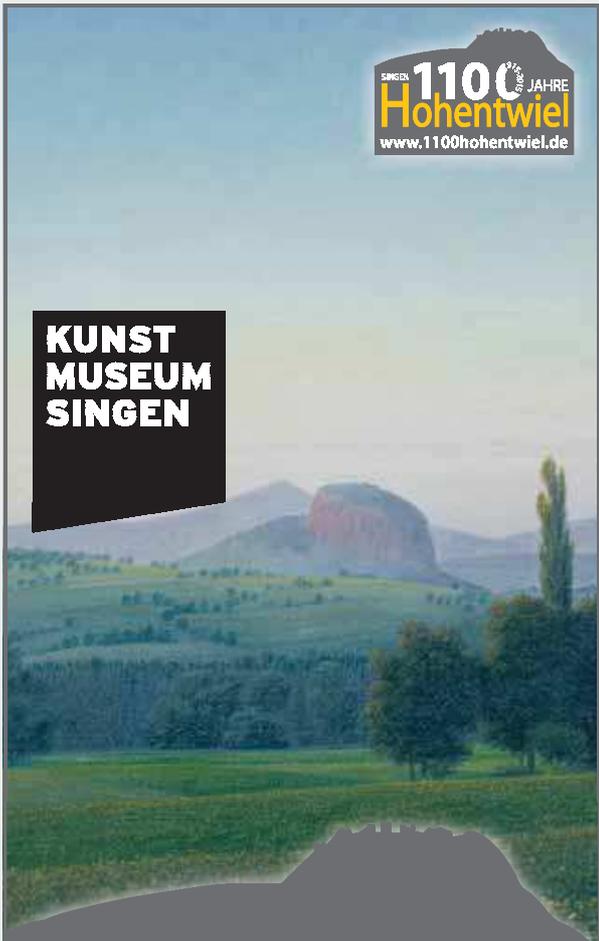
bei, von Panoramabildern, über Details, von Grafik bis zur Installation, vom Gemälde bis zur Fotografie, aber auch unterschiedliche Stile, expressionistische und impressionistische Bilder, Freilichtmalerei, dann eher Konzeptarbeiten. Ich denke, dass dies auch für Menschen, die keine ausgesprochenen Museumsgänger sind interessant ist, wenn sie Freude an historischen Themen haben.

Sie haben die Ausstellung kuratiert, die vieles bietet. Was hat Sie bei der Zusammenstellung geleitet, welches war Ihre Konzeption?

Ich wollte vor allem zeigen, welche historischen Entwicklungen das Landschaftsbild genommen hat. Das ist der rote Faden, der sich durchzieht. Es ging nicht nur darum, Werke heraus zu wählen, auf denen der Hohentwiel abgebildet ist, sondern letztlich darum, zu zeigen, wie sich die Auseinandersetzung mit diesem Thema über 100 Jahre hinweg verändert hat. Etwa vom Panoramabild hinüber zu einer eher konzeptionellen inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Thema. Das ist eigentlich der Wandel, den man auch sehen kann. Am Anfang dachte ich dass es nicht so ganz einfach wird, dies alles unter einen Hut zu bringen, ich wusste nicht genau, wie viele Bilder wir zu diesem Thema haben. Im Lauf der Recherche hat sich dann herausgestellt, dass wir über einen schönen Fundus von Arbeiten verfügen. Ich habe auch einige Werke dazu genommen, die man in einer eigentlichen Kunstaussstellung nicht dazu hängen würde, weil vielleicht die künstlerische Qualität nicht so



**KUNST
MUSEUM
SINGEN**



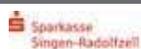
**21.11.2015
– 28.2.2016**

**RUND UM
DEN TWIEL.**

**Die Landschaft des
Hegaus in der Kunst.**

Kunstmuseum Singen, Ekkehardstr. 10
Di - Fr 14 - 18 Uhr / Sa + So 11 - 17 Uhr
www.kunstmuseum-singen.de

Weitere Informationen unter:
www.1100hohentwiel.de



überzeugend ist. Aber innerhalb der Entwicklungsschritte, die ich zeigen wollte, machte es Sinn, auch diese Bilder dazu zu nehmen, weil sie einen spezifischen Umgang mit dem Thema verdeutlichen. Es ist für uns spannend, sein Potenzial zu erforschen und mir spuckt die ganze Zeit auch schon im Kopf herum, dass wir das vielleicht in ein paar Jahren noch etwas größer angelegt, auch verbunden mit einem Katalog und der Eigenwerbung durch Leihgaben ein zweites Mal, ausführlicher und breiter noch einmal zeigen.

Das heißt, dass die Themen nie ausgehen.

Keinesfalls. Erstens gibt es immer wieder neue Themen, die sozusagen hereingespült werden durch die gesellschaftliche oder politische Entwicklung oder durch das, was die Künstler machen. Das verändert sich ständig und zum zweiten haben wir im eigenen Bestand sehr viele Dinge, die wir neu befragen können. Zum Beispiel die Kunst der fünfziger Jahre, die in vielen Museen wieder neu entdeckt wird.

Sie waren immer bekannt dafür, mutig zu sein bei dem, was Sie organisieren und präsentieren.

Ich denke, dass es gerade bei der zeitgenössischen Kunst Aufgabe ist, zu zeigen, was ihr Potenzial ausmacht.

Der Name unseres Hauses ist Kunstmuseum, das zeigt, dass wir auch über einen beachtlichen eigenen Bestand verfügen. Ich finde, dass man mit diesem Schatz schöpferisch, gestalterisch umgehen und ihn immer wieder erneut hinterfragen sollte.

Rund um den Twiel ist die eine Ausstellung, aber es gibt zeitgleich noch eine zweite im Haus.

Im oberen Stock und im Foyer des Museums gibt es die Ausstellung „Singen Kunst 2015“, mit der wir zeitgenössische Positionen aus dem westlichen Bodensee zeigen. Wir heißt in diesem Fall der Kunstverein Singen, der Veranstalter dieser Ausstellung ist, in Zusammenarbeit mit uns, die inzwischen gute Tradition ist. Da gibt es immer eine Jury, die sich jedes Jahr ändert. Das ist wichtig, so dass nicht immer die gleichen Leute die gleichen Künstler einladen, sondern immer eine neue Jury, meist deutsch-schweizerisch besetzt, die Auswahl trifft. Die Gewinner entwickeln dann entweder gezielt für den Ort oder die Ausstellung ihre Werke oder die Jury hat Arbeiten ausgesucht, die sie gerne zeigen möchte. Es sind Newcomer dabei aber auch bekannte Namen, wie zum Beispiel Simone Kappler, die erfolgreiche Fotografin aus dem Thurgau, die für ihre klassische Fotografie bekannt ist, was eine eher etablierte Position bedeutet, es gibt aber auch ganz junge Künstler wie zum Beispiel das Duo Bildstein/Glatz, die Gegenstände genutzt haben, um daraus so etwas wie einen Shop zu bauen. Sie kümmern sich auch um das Marketing und setzen sich damit auseinander wie das Merchandising aussehen muss.



Felix Hollenberg, Ansicht des Hohentwiel, 1922, Ätzzradierung auf Büttchen, 8,5x9,5 cm, Sammlung Kunstmuseum Singen | ©Kunstmuseum Singen

Wir arbeiten auch zusammen mit der in Singen etablierten Galerie Vayhinger, die bei ihren Projekten vernetzt denkt. Da gilt es immer wieder, Synergien auszuloten, um gemeinsame Themen zu vertiefen oder zu ergänzen. Wir suchen nach Möglichkeiten, wo wir andocken, wo wir gemeinsam etwas machen können, wo wir vielleicht einmal ein Projekt haben, zu dem wir die Stadt einladen, oder wir machen etwas, wo es gezielt nur um den Künstler geht und nicht ums Verkaufen.

Und wie sehen Ihre Pläne für 2016 aus?

Wir wollen nächstes Jahr als erstes nach der Ausstellung Singen Kunst, die bis zum 27. März dauert, im Obergeschoss Andrea Zaumseil zeigen, die vor Kurzem, den Hans Thoma Preis des Landes Baden-Württemberg erhalten hat. Sie kommt aus Überlingen, hat eine Professur in Halle an der Saale an der Burg Giebichenstein und lebt in Berlin. Sie ist Bildhauerin und Zeichnerin. Wir wollen in der Ausstellung einige größere Plastiken, die alle aus Metall sind, kombinieren mit sehr großformatigen schwarzen Zeichnungen. Das wird eher eine weiche, warme Ausstellung. Da wird man sehr schön sehen, dass Schwarz nicht nur mit Trauer oder Betrübnlichkeit zu tun hat, sondern etwas Warmes sein kann. Dann werden wir im

Erdgeschoss zeitgenössische Kunst aus unserer eigenen Sammlung präsentieren. Wir haben im letzten Jahr relativ viele Schenkungen bekommen und wir möchten einfach auch ein bisschen stolz zeigen, dass vielen Privatsammlern offenbar die Konzeption dieses Museums gefällt, das für Kunst aus der Region steht. Das wollen wir entsprechend würdigen zusammen mit eigenen Ankäufen. Im Sommer möchten wir, so ist es bisher geplant, eine Ausstellung zusammen stellen mit Arbeiten von dem Maler Karl Müller Landau, der ein guter Freund von Kurt Georg Becker war, der für uns ein sehr wichtiger Künstler ist, weil er die Moderne ein Stück weit nach Singen gebracht hat. Wir wollen die Verbindung zwischen diesen beiden Künstlern darstellen, aber auch inzwischen fast vergessene Techniken, wie Pastell und Aquarell wieder in Erinnerung bringen. Das sind typische Gattungen der 50iger Jahre und wir möchten das Potenzial und auch die Schönheit dieser Arbeiten zeigen.

| Monique Würtz

„Rund um den Twiel“ Ausstellung bis 28.02.2016 | „Singen Kunst“ bis 27.03.2016
Kunstmuseum Singen

Ekkehardstr. 10, D-78224 Singen, T. +49 (0)7731 85-271, kunstmuseum(at)singen.de